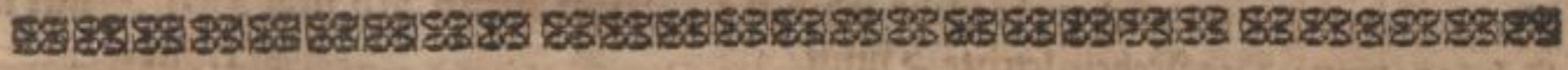


daß nebenst andern voraus Herr Wilhelm Forchheim sich der Sachen also angenommen/ daß Er dadurch Ihme selbst einen Ruhm erwecken/ den sel. Herren Krieger aber hiernächst der Unsterblichkeit widmen und gänzlich übergeben wollen. Schließlichen wirstu dir/ hochgeneigter und Musieliebender Leser/ belieben lassen/ die Vorreden über des sel. Herrn Kriegers Erste Arien, so Er noch selbst heraus gegeben/ dir bekant zumachen/ daselbst werden deine Fragen/ so du vermuthlich noch zubeantworten verlangen möchtest/ dir vielleicht Vergnügung erstatten. Und gestehet man gar gerne/ daß auch hier eine oder die andere Melodei vornehmer Componisten zufinden/ unter welche Herr Krieger seine anmuthigen Texte gar artlich untergeleget hat; Und weil er dieselben sehr hoch und werth gehalten/ als wirstu sie dir auch gefallen lassen/ massen sie seiner schönen Poesie wegen nicht davon gelassen werden können. Im übrigen lebe gesund/ und verehere den sel. H. Krieger in seinem Grabe als einen Vortrefflichen Poeten/ und zu seiner Zeit weitberuffensten Musicum: von dem billich gebraucht werden kan/ was einst eine hohe Fürstliche Person von seinem Lehr-Meister Herr Samuel Scheiden zu Halle gesprochen: Ach schade und immer schade/ daß diese Hände dermal einst verfaulen sollen! Gehab dich wohl!



Es liegt nun fast die Edle Poesie
 In ihrem thun und ihrer Zier darnieder.
 Dieweil der Tod/der schnelle/noch gar nie/
 Als wie iezund/geraubet ihre Glieder
 Als Opiz starb/da sunge Fleming noch;
 Nach diesem rührt der Tscherning seine
 Saiten.
 Der trug auch bald das allgemeine Joch/
 Doch küte sie mein Buchner noch begleiten.
 Nun hat auch der den Lorber hingeleget/
 Die Hoffnung stund auff Risten und auff
 Drehmen.
 Seit aber daß der Sarg sie auch hinträgt/
 So muß sich nun die Teutsche Sprache grämen.
 Vor diesen gieng mein Krieger kurz dahin/
 Und ließ das Feld ganz wüst und öde stehen/
 Da fiel zugleich der aufgeweckte Sinn/
 Daß sie nun ganz verlassen her muß gehen.

Es sagt mir zwar die Feder etw as zu/
 Wie aber kan mein schwacher Geist was
 schreiben/
 Daß mit der Zeit sie bringe zu der Ruh?
 Gott weiß/wie lang ich auch noch möchte
 bleiben.
 Und reicht nur ihr mein Ziegler seine
 Hand/
 So könnte sie sich noch was ewig machen.
 Er aber hält bey ihr nicht rechten Stand/
 Und ist zu karg mit seinen schönen Sachen.
 Sein hoher Geist der könnte diesen Riß
 Der theuren Schaar in kurzen bald ersetzen/
 Wenn er nur gieng umb seinen Castalis/
 Und ließ sein Buch der Ewigkeit einsehen.
 Da solte man ein schönes Feuer sehn/
 Daß auch die Blut der Sternen würde
 dämpfen.
 da würde Kunst mit Kunst vermählet gehn/
 Und mit der Zeit stets in die wette kämpfen.

Inq